

Anthony de Mello

Gott suchen in allen Dingen

Das Buch

Herzstück und Hauptquelle von Anthony de Mellos Inspiration waren die Exerzitien (Geistlichen Übungen) des Jesuitengründers Ignatius von Loyola, die wohl bedeutendste Meditationsanleitung des Christentums. Hier führt er nicht nur durch diese Übungen, er illustriert sie auch mit eigenen Erfahrungen aus dem Dialog der Religionen und Kulturen – und stellt sie heutigen Leserinnen und Lesern als überraschungsreichen Weg der spirituellen Freiheit vor.

Der Autor

Anthony de Mello, geb. 1931 in Mumbai (Bombay), indischer Jesuit und Meditationslehrer, studierte nach seinem Eintritt in den Orden Philosophie, Theologie und Psychologie in Indien, Europa und den USA. Vor seinem Tod 1987 gründete er und leitete viele Jahre das Sadhana-Institut, ein Beratungs- und Ausbildungszentrum in Lonavla in Indien. Seine spirituellen Werke verbinden östliche Weisheit mit christlicher, vor allem ignatianischer Spiritualität. De Mello zählt international zu den meistgelesenen Weisheitsautoren unserer Zeit.

Anthony de Mello

Gott suchen in allen Dingen

Die Spiritualität des Ignatius von Loyola
Ein Schlüssel zu den Exerzitien

Herausgegeben von
Gerald O'Collins SJ, Daniel Kendall SJ und
Jeffrey LaBelle SJ

Aus dem Englischen von
Ulrike Strerath-Bolz

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

Die Bücher von Pater Anthony de Mello wurden in einem multireligiösen Kontext verfasst und sollten Anhängern anderer Religionen, Agnostikern und Atheisten eine Hilfe bei ihrer geistlichen Suche sein. Dieser Intention des Autors entsprechend sind sie nicht als umfassende Darstellungen des christlichen Glaubens oder als Interpretationen katholischer Dogmen zu verstehen.




Titel der Originalausgabe:
Anthony de Mello, S.J.: *Seek God Everywhere.*
Reflections on the Spiritual Exercises of St. Ignatius
© 2009 by Society of Jesus, Bombay (Mumbai) Province
Published in the United States by Doubleday Religion 2010

This translation published by arrangement with Doubleday Religion, an imprint of The Crown Publishing Group, a division of Random House, Inc.

Neuausgabe 2018

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2013
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de

Redaktion: Simone Gottschlich, Jörg Nies
Umschlaggestaltung: Designbüro Gestaltungssaal
Umschlagmotiv: © narvik/iStock

*Die Bibel. Die Heilige Schrift
des Alten und Neuen Bundes.* 
Vollständige deutsche Ausgabe DIE BIBEL
© Verlag Herder, Freiburg im Breisgau 2005

Satz: Barbara Herrmann, Freiburg
Herstellung: CPI books GmbH, Leck
Printed in Germany
ISBN 978-3-451-06230-8

Sucht Gott in allen Dingen, damit die ganze Welt erfüllt wird von der Gegenwart des Geliebten.

(Anthony de Mello)

Inhalt

Einleitung der Herausgeber	9
1 Prinzip und Fundament	21
2 Unsere Sündhaftigkeit	40
3 Umkehr	62
4 Das Königreich Christi	81
5 Innere Freiheit – drei Gruppen von Menschen .	105
6 Die Wahl treffen – Lebensentscheidungen	116
7 Unterscheidung der Geister	135
8 Die dritte und vierte Woche	178
9 Betrachtung zur Erlangung der Liebe	200
Anmerkungen	230
Register der Eigennamen	238

Einleitung der Herausgeber

Für alle Freunde des Vermächtnisses von Jesuitenpater Anthony de Mello (1931–1987) enthüllt und präsentiert dieses Buch etwas, was unter seinen veröffentlichten Werken bisher fehlte: die lebendige Quelle seines eigenen spirituellen Lebens. Für Tony de Mello selbst waren die *Exerzitien (Geistlichen Übungen)* des heiligen Ignatius von Loyola (1491–1556) das Herzstück, sei es für ihn als Exerzitand, als Exerzitienbegleiter oder als Ausbilder von Exerzitienbegleitern. Sie waren sein spezifisch jesuitischer Weg zu Gott.

Im Jahr 1973 gründete de Mello in der Nähe von Poona in Indien das *Sadhana Institute*. Sadhana heißt: »Der Weg zu Gott«, und es sollte ein Zentrum werden, um geistliche Begleiter und Seminarleiter auszubilden, ein Ort, an den sich Menschen aus ihrer normalen Beschäftigung zurückziehen konnten, um einige Tage oder Wochen in Einsamkeit und intensivem Gebet zu verbringen. Die dritte Sadhana-Gruppe bestand aus sieben Jesuitenpatres und sieben Ordensfrauen.

Von Juli bis November 1975 begann de Mello den Kurs dieser Gruppe mit Vorträgen über die Exerzitien. Zwei bis drei Mal pro Woche hielt er einen einstündigen Vortrag, der auf Band aufgenommen wurde. Einige Mitglieder der Gruppe tippten die Vorträge dann ab und gaben Durchschläge an die anderen weiter. 30 Jahre später stellte uns einer der Teilnehmer, Pater Albert Menezes SJ, sein Exemplar zur Verfügung.

Die Seiten waren schwierig zu lesen: Die Schreiber hatten oft alte Farbbänder benutzt, sie hatten einen einzeiligen Abstand verwendet und sehr wenig Rand gelassen. Und das tropische Klima hatte dem Papier stark zugesetzt. Es gab also keine Möglichkeit, den Text zu scannen und direkt auf den Computer zu übertragen. Ein Zuschuss der *Jesuit Foundation* an der Universität San Francisco hat es uns möglich gemacht, die Seiten komplett von Hand zu erfassen.

Dann ging es darum, das Material zu bearbeiten. Der Wortlaut und der Gesprächsstil de Mellos sollten möglichst erhalten bleiben, aber wir haben Zwischenüberschriften eingefügt und den Text in lesbare Abschnitte gegliedert. Er ist nicht immer der Reihenfolge der *Geistlichen Übungen*¹ gefolgt; deshalb haben wir, wo nötig, die Kapitel umgestellt, um die Ordnung der Exerzitien zu wahren. Wir haben auch Anmerkungen eingefügt, um die Terminologie zu klären, beispielsweise die Begriffe, welche die Jesuiten für ihren obersten Verantwortlichen in Rom (General), für ihre Leitungskräfte in den verschiedenen Teilen der Welt (Provinziäle) und für die Lernenden (Scholastiker) verwenden. Außerdem mussten einige indische und einige psychologische Begriffe erklärt werden. De Mello selbst, der ja ausgebildeter Psychotherapeut war, benutzte gelegentlich Begriffe aus der Transaktionsanalyse. Die Transaktionsanalyse ist ein integrativer Ansatz zur Theorie der Psychologie und zur Psychotherapie.

Der zeitintensivste Teil der Bearbeitung war die Identifikation und der Nachweis verschiedener antiker und moderner Autoren, die de Mello zitiert hat. Hier und da haben wir Bezüge eingearbeitet und den Text um Informationen ergänzt, um ihn einer breiteren Leserschaft zugäng-

lich zu machen. Bibelzitate sind der aktuellen Ausgabe der Herder-Bibel entnommen.

Für diejenigen, die mit den Exerzitien nicht vertraut sind, sei hier kurz erklärt, worum es dabei geht und wie sie funktionieren.

Der Mann, den wir als Ignatius von Loyola kennen, der Gründer der *Societas Jesu*, der Jesuiten, wurde als Iñigo – jüngstes von 13 Kindern von Don Beltrán Yañez de Oñez y Loyola und Marina Saenz de Lienoa y Balda – auf Schloss Loyola in der baskischen Stadt Azpeitia geboren, etwa 70 Kilometer südwestlich von Hendaye, der südwestlichsten Stadt Frankreichs. Viele Jahre später, als er in Rom lebte, änderte er seinen Taufnamen Iñigo in Ignatius.

In seinen ersten Jahren erhielt er nicht viel Schulbildung, aber im Alter von 16 Jahren kam er als Page zu Juan Velásquez de Cuellar, Schatzmeister des Königreichs Kastilien. Als Velásquez im Jahr 1517 starb, ging Ignatius zur Armee. 1521, während der Verteidigung der Stadt Pamplona gegen französische Eroberer, wurde er von einer Kanonenkugel getroffen, sodass ein Bein verletzt und das andere gebrochen wurde. Den Rest seines Lebens war er gehbehindert.

Während seiner Genesungszeit las er die *Legenda Aurea*, eine beliebte Sammlung von Heiligenleben, und die *Vita Christi* von Ludolf dem Kartäuser. Während er ruhig über das Gelesene und über seine Reaktion darauf nachdachte, erlebte er eine tiefgreifende Bekehrung. Die Fragen, die er sich stellte, und die spirituellen Erlebnisse dieser Genesungszeit sollten später in seinen *Geistlichen Übungen* wieder auftauchen. Ignatius' Buch mag eine »sehr trockene Lektüre« sein, wie de Mello bemerkt, nicht zu vergleichen

mit normaler spiritueller Lektüre, aber es entspringt ganz und gar den eigenen Erfahrungen des Heiligen. »Er sagt uns, was wir tun sollen«, fügt de Mello hinzu, »und wie wir es tun sollen. Und wenn wir üben, begreifen wir, wovon er spricht. Man muss die Erfahrung tatsächlich selbst machen.«

Nach seiner Bekehrung reiste Ignatius 1523 ins Heilige Land, und später sammelte er eine Gruppe von Gefährten um sich, mit denen er dann einige Jahre an der Universität Paris studierte, wo er 1535 sein Magisterexamen ablegte. Die *Societas Jesu*, die Jesuiten, gründete er erst 1540, aber schon seit 1523 und noch bis 1541 war er damit beschäftigt, die *Geistlichen Übungen* zu entwickeln, Menschen darin zu unterweisen und seine Gefährten zu ermuntern, es ebenfalls zu tun.

Der Sinn der Exerzitien besteht darin, den Willen Gottes für unser eigenes Leben zu entdecken sowie Einsicht und Ermutigung zu finden, der persönlichen Berufung zu folgen. Der Text selbst ist eine Anleitung für diejenigen, die Exerzitien geben. Wie de Mello bemerkt, ist es ein Handbuch, nicht unähnlich »einem Kochbuch. Es gibt nichts Trockeneres als ein Kochbuch. Aber wenn man alle Zutaten im richtigen Verhältnis zueinander zusammengibt, kommt tatsächlich etwas dabei heraus.« Auch für diejenigen, die keine Exerzitienleiter sind, sind die *Geistlichen Übungen* eine wertvolle Sammlung spiritueller Erkenntnisse, und deshalb werden sie seit Jahrhunderten von Jesuiten und Laien gleichermaßen verwendet.

Nach einer Art Prolog (dem »Prinzip und Fundament«) teilt Ignatius die Exerzitien in vier Teile oder »Wochen« ein. Diese »Wochen« können in der Länge variieren und müssen nicht unbedingt sieben Tage dauern. Während der

»ersten Woche« meditieren die Exerzitanden über die Sünde und ihre Folgen, mit dem Ziel tiefer Reue und einer vollkommenen Hinwendung zu Gott. Während der »zweiten Woche« konzentrieren sich Kontemplation und Meditation auf das Leben Jesu. Ignatius integriert in diese zweite Woche (1) eine »Betrachtung über die Stände«, (2) eine »Besinnung über zwei Banner« (Will der Exerzitand wirklich unter dem Banner Christi dienen oder unter dem des Satans?), (3) eine Meditation über »die drei Menschengruppen« (Wie sehen drei unterschiedliche Wege zur geistlichen Freiheit aus und welchen Weg soll man einschlagen?) und (4) eine Betrachtung der »drei Weisen der Demut« (Wie weit will ich gehen, um mich ganz und gar nach dem Willen Christi verwandeln zu lassen?).

Die »dritte Woche« beschäftigt sich mit der Passion und dem Tod Christi, und in der »vierten Woche« meditieren die Exerzitanden über die Auferstehung und das ewige Leben. Die letzte Übung nennt sich »Betrachtung zur Erlangung der Liebe«, wobei das Ziel darin liegt, die Gnade zu erlangen, Gott in allen Dingen zu finden.

Als Hilfestellung für die Exerzitenbegleiter fügt Ignatius lange Einleitungen und Richtlinien hinzu (traditionell »Anweisungen« genannt), Zusätze bzw. zusätzliche Anleitungen und verschiedene Bemerkungen und Regeln – vor allem die Regeln zur »Unterscheidung der Geister« (vgl. Kapitel 7).

Die *Großen Exerzitien* erstrecken sich über einen Zeitraum von etwa 30 Tagen und können angepasst, verkürzt oder verlängert werden, je nachdem, wie viel Zeit der Einzelne ihnen widmen kann, wie schnell er Fortschritte macht und so weiter. Ignatius war der Ansicht, dass man die *Großen Exerzitien* nur ein oder zwei Mal im Leben durchführen sollte.

In den mehr als 450 Jahren seit der Entwicklung der *Geistlichen Übungen* haben unzählige Menschen daran teilgenommen, und viele Autoren haben darüber geschrieben. Jeder Jesuit ist verpflichtet, sie mindestens zwei Mal im Leben zu machen: beim Eintritt in die Gemeinschaft und noch einmal einige Jahre später – normalerweise nach zehn bis 20 Jahren, wenn seine geistliche Ausbildung abgeschlossen ist. Da die einzelnen Jesuiten aus allen Teilen der Welt kommen, beeinflusst ihr persönlicher und kultureller Hintergrund ihren Zugang zu den *Geistlichen Übungen*. In *diesem* Buch schimmern sowohl die indische als auch die internationale Perspektive durch. Deshalb folgen hier einige Bemerkungen über die Schwerpunkte, die Anspielungen und den speziellen Ansatz, die de Mellos Vorträgen vor der Sadhana-Gruppe ihre besondere Färbung gaben.

In seiner Einleitung, aus der wir hier zitieren, kommentiert de Mello die »Anweisungen«, die einleitenden Richtlinien für Exerzitienbegleiter. Die Zielabsicht besteht dabei darin, eine Reise durch das Gebet und die Achtsamkeit zu machen, vor deren Hintergrund geistliche Freiheit sich entfaltet, sodass es möglich wird, den Willen Gottes in unserem persönlichen Leben zu suchen, zu finden und ihm zu folgen. Dieser Prozess, »Ordnung in unser Leben zu bringen«, bedeutet laut de Mello »in Wirklichkeit, Ordnung in unser Lieben zu bringen«.

»Jemanden oder etwas zu lieben oder Gott gleichzusetzen, der oder das nicht Gott ist«, steht »außerhalb der Ordnung und muss verändert und gereinigt werden«. »Wir sind auf Gott hin geschaffen«, wiederholt er. »Gott ist unser ewiges Schicksal, und unser Herz findet nur in

Gott seine Ruhe. Vollkommene Befriedigung kann nur in der unendlichen Liebe Gottes erlangt werden.«

Deshalb nennt de Mello die Exerzitien einen »Crashkurs, um unser Herz auf Gott auszurichten«. Sie versetzen uns in die Lage, Gott »und kein erschaffenes Ding« das »Gravitationszentrum« unseres Lebens werden und bleiben zu lassen. Typisch für de Mello ist, dass er uns diese Verschiebung der Schwerkraft mit einer Geschichte nahebringt.

De Mello stellt sich ein indisches Mädchen namens Mary vor:

Sie liebt verschiedenerlei. Sie liebt ihre Eltern sehr, sie liebt ihre Freunde, ihre Hobbys und alle möglichen anderen Dinge. Dann verliebt sie sich unsterblich in John; er wird ihr Ein und Alles. Hört sie deshalb auf, ihre Eltern und Freunde zu lieben, verliert sie ihr Interesse an ihrer Arbeit und an ihren Hobbys? Nein, es kommt nur ein neues Leben in all diese Beziehungen, offensichtlich aufgeladen durch die intensive Liebe zu John. Eines Tages wird John von seiner Firma nach Afrika versetzt. Mary muss sich entscheiden, entweder in Indien zu bleiben oder mit ihm zu gehen. Sie hat keinen Zweifel, dass sie nach Afrika gehen wird. Wie fühlt sie sich? Ist sie traurig, ihre Eltern zu verlassen? Aber sicher! Sie wird tagelang traurig sein, aber sie hat trotzdem keinen Zweifel daran, dass sie gehen wird. Was ist mit Mary geschehen? Ihre Liebe zu ihren Eltern ist durch ihre Liebe zu John sozusagen relativiert worden. Die neue Dimension ihrer Liebe bedeutet ganz und gar nicht, dass sie ihre Menschlichkeit und Wärme verloren hätte, aber ihre anderen Lieben haben sich verwandelt und ein neues Gravitationszentrum bekommen.

Die »geistliche Liebe«, zu der die Exerzitien ermuntern, bedeutet nicht, »dass wir jede andere Liebe aufgeben sollen«, so de Mello. Vielmehr geht es darum, »das Gravitationszentrum unseres Herzens auf Christus hin auszurichten, sodass alles andere relativ wird«. Anhänglichkeiten, sagt er, sind nicht böse, »sie sind gut und notwendig. Sie fallen nur dann aus der Ordnung, wenn sie zum Mittelpunkt unseres Universums werden. Keine Neigung zu etwas Geschaffenem kann je das echte *Zentrum* unserer Liebe sein. Wenn wir diese Zentrierung auf Gott hin erleben, wird alles andere relativiert.«

Von Beginn an betont de Mello in seinen Vorträgen die unabdingbare Rolle der inneren Freiheit, die es unserer Liebe erst ermöglicht, sich auf Gott auszurichten, und unseren Willen dazu befähigt, zu erkennen, was Gott wirklich von uns will. »Menschen«, sagt er, »kommen nur dann zu einer richtigen Entscheidung, wenn ihre Herzen frei sind.« Wenn wir wahrhaft frei sind, kann Gott unseren Willen auf das richten, was wirklich zu unserem Besten und zu seiner größeren Ehre geschieht.

Ebenso stark oder vielleicht noch mehr als Ignatius betont de Mello die Rolle von Schweigen und Einsamkeit als Bedingungen spirituellen Wachstums. »Das Schweigen«, so versichert er der Gruppe, »ist unser größter Schatz.« Schweigen kann »schmerzhaft« sein, bringt aber »Reinigung« und gestattet uns die Konfrontation mit uns selbst und mit Gott. Durch das Schweigen »treten wir in Verbindung« mit Gott. »In diesem Sinne ist im Schweigen alles zu finden.«

Wie Ignatius behandelt de Mello die Exerzitien als »unabdingbare Aktivität. Der Exerzitand muss vor allem arbeiten. Er muss zu den Exerzitien kommen und arbeiten. In dieser Hinsicht ähnelt der Vorgang dem buddhistischen

Retreat. Arbeit, Arbeit, Arbeit, nicht da sitzen und einem Exerzitenmeister zuhören.« De Mello warnt auch davor, viel zu lesen, »denn Lesen kann als ziemlich gute Abwehrmaßnahme gegen Gott eingesetzt werden. Wenn ihr mit Gott ringt und mit eurem eigenen Zustand hadert, kann Lesen wie ein Narkosemittel wirken. Man greift nach einem Buch und liest so, wie ein Ehemann beim Frühstück die Zeitung liest, um nicht mit seiner Frau reden zu müssen. Lesen ist eine gute Abwehr. Solche Leute lesen alles über Gott, aber sie setzen sich seiner Gegenwart nicht aus.«

In ähnlicher Weise stimmt de Mello Ignatius auch zu, wenn es um die Treue zum eigenen Gebetsprogramm während der *Geistlichen Übungen* geht. »Setzt Zeiten fest und haltet euch daran.« Er hält gar nichts von der Idee, zu beten, wenn einem »danach zumute ist«, und er begründet seine Haltung mit eigenen Erfahrungen. »Gerade wenn uns nicht nach Beten zumute ist, können wir die größten Fortschritte im Gebet machen.« Er fährt fort:

Das Gebet hat seine guten und schlechten Zeiten. Manchmal erleben wir sowohl Abscheu als auch Begeisterung. Manchmal erleben wir sogar beides in einer Stunde. Es gibt Instantkaffee und Instanttee, aber es gibt kein Instantgebet, ebenso wenig wie Instantliebe oder Instantbeziehungen. Diese Dinge brauchen Zeit. Wenn Menschen mit Gott in Beziehung treten, müssen sie Zeit investieren. Und es gibt noch einen weiteren Grund, gerade dann zu bleiben, wenn uns nach Gehen zumute ist: Menschen, die sagen, sie beten, wenn ihnen danach zumute ist, machen unweigerlich die Erfahrung, dass sie immer weniger beten. Und dann müssen sie wieder ganz von vorn anfangen.

Als de Mello 1975 die Vorträge hielt, die in diesem Buch zusammengefasst sind, verwendete er die englische Übersetzung des Exerzitienbuchs von Louis J. Puhl.² Inzwischen, und vor allem nach seinem allzu frühen Tod 1987, sind weitere Übersetzungen erschienen. Außerdem sind viele ausgezeichnete Abhandlungen über die Exerzitien veröffentlicht worden. Um de Mellos Ausführungen auf den neuesten Stand zu bringen, haben wir an einigen Stellen Anmerkungen aus diesen Werken eingefügt. Diese deutsche Ausgabe folgt in der Regel der Übersetzung von Adolf Haas.

Wir sind außerordentlich dankbar, dass Pater Albert Menezes uns seine Aufzeichnungen aus dem Jahr 1975 zur Verfügung gestellt hat und dass Francis de Melo, der Provinzial der Jesuiten in Bombay, uns die Erlaubnis erteilt hat, sie zu verwenden. Wir möchten auch unsere tiefe Dankbarkeit gegenüber Philip Endean zum Ausdruck bringen, der uns dabei behilflich war, Quellen ausfindig zu machen, die de Mello verwendet hat; Pater David Fleming, der langjährige Herausgeber des *Review for Religious*, hat uns sehr wertvolle Hinweise zu dieser Ausgabe gegeben. Wir danken auch unserem Agenten, Mr. Joseph Durepos, und Gary Jansen vom Verlag Doubleday für die viele Arbeit und den kundigen Rat bei der Vorbereitung des Manuskripts. Der Originaltext, den uns Pater Albert Menezes anvertraut hat, die vollständige Abschrift und die erste, längere Textversion dieses Buches liegen in den Archiven der kalifornischen Jesuitenprovinz.

Gewidmet ist dieses Buch der Erinnerung an Anthony de Mello, der ein geschätzter und erfreulicher Gefährte in der *Societas Jesu* gewesen ist. Er war ein inspirierender Lehrer, und für seine Vorträge 1975 griff er auf ein breites

Spektrum schriftlicher Primär- und Sekundärquellen zurück, aber auch auf seine eigene Erfahrung als Meister des geistlichen Lebens. Möge dieses Buch etwas zum Ausdruck bringen, was ihm sehr lieb und teuer war: die anhaltende Kraft der *Geistlichen Übungen*, die Gläubige überall auf der Welt Gott und ihren Mitmenschen näherbringt.

Gerald O'Collins SJ

Daniel Kendall SJ

Jeffrey LaBelle SJ

University of San Francisco, 31. Juli 2009

1 Prinzip und Fundament

Der Mensch ist geschaffen dazu hin,
Gott Unseren Herrn zu loben,
Ihm Ehrfurcht zu erweisen und zu dienen ...
(Ignatius von Loyola)

Nachdem er einige klassische Autoren zitiert hat, die die Notwendigkeit des Schweigens bestätigen, spricht de Mello von der einzigartigen Bedeutung Gottes. Wir müssen uns in das Absolute verlieben.

Ich würde vorweg gerne einige Bemerkungen über das Schweigen machen, bevor wir über unser eigentliches Thema sprechen. Es gibt einen Satz von Thomas Merton (1915–1968), den ich sehr schön finde: »Die Welt der Menschen hat die Freuden des Schweigens und den Frieden der Einsamkeit vergessen, die beide in einem gewissen Maß notwendig sind, um die Fülle menschlichen Lebens zu erfahren.« Einige Zeilen weiter fügt er hinzu: »Der Mensch kann nicht lange glücklich sein, ohne in Kontakt mit den Quellen des geistlichen Lebens zu bleiben, die in den Tiefen seiner eigenen Seele verborgen sind. Wenn der Mensch auf Dauer aus seiner eigenen Heimat, aus seiner spirituellen Einsamkeit ausgeschlossen bleibt, dann verliert er seine wahre Persönlichkeit.«³

Es gibt nur eine Möglichkeit für Menschen, sich mit sich selbst zu konfrontieren, und das ist das Schweigen. Wir alle müssen lernen, das Schweigen auszuhalten, uns darin zu

Hause zu fühlen, es als einen Ort zu begreifen, an dem wir mit den Quellen des Lebens in uns verbunden werden. Nichts ist so wertvoll wie das Schweigen. Wir alle müssen zurückgehen und in Berührung mit unseren inneren Quellen kommen.

In den Ordensstatuten der Kamaldulenser gibt es eine Stelle, die ich besonders mag; dort heißt es: »Wir werden oft aus unserem eigenen Herzen hinausgeworfen, wie das Meer einen Leichnam ans Land wirft.« Das ist eine sehr lebendige, gute Beschreibung. Wir gehen in unser eigenes Herz und werden hinausgeworfen. Wir halten es nicht aus. Wir können dort nicht bleiben. Wir können nicht still werden. Und doch stellen die Kamaldulenser fest: »Für den stillen, ausdauernden Eremiten bringt das Schweigen seiner Zelle eine gesegnete und erfrischende Süße, die nach dem Paradies schmeckt.«⁴ Dies kann eine großartige Lektüre für Menschen sein, die weglaufen wollen, aber die Wahrheit darin ist kaum zu leugnen.

Thomas Merton zitiert in seinem Buch *Contemplative Prayer* einen syrischen Mönch: »Wenn du die Wahrheit liebst, musst du auch das Schweigen lieben. Das Schweigen wird dich in Gott erleuchten wie die Sonne und wird dich vor den Phantomen der Unwissenheit retten. ... Am Anfang müssen wir uns zum Schweigen zwingen. Aber dann wird etwas in uns geboren, was uns zum Schweigen zieht.« Weiterhin heißt es hier: »Wenn du nur dieses Eine übst, wird in der Folge ein unausgesprochenes Licht in dir aufscheinen ... Nach einer Weile wird im Herzen des Übenden eine gewisse Süße entstehen, und der Körper wird geradezu gewaltsam dazu hingezogen, im Schweigen zu verharren.«⁵ Alle Mystiker sagen, dass eine große Süße im Schweigen liegt, sobald wir uns daran gewöhnt haben.